

KURZMELDUNGEN

24 Flüchtlinge

BRÜSSEL | Erneut sind am Dienstag Flüchtlinge aus Italien in die Schweiz gereist. Es handelt sich dabei um 24 Personen, wie das Staatssekretariat für Migration (SEM) bestätigte. Eine erste Gruppe von zehn Personen war bereits Anfang Mai ebenfalls von Italien übernommen worden. Beide Aktionen fanden im Rahmen des EU-Umsiedlungsprogramms statt. Damit hat die Schweiz bis jetzt insgesamt 34 Asylsuchende übernommen. Laut SEM-Sprecher Martin Reichlin stammen sie vor allem aus Syrien und Eritrea. | sda

Cosby muss vor Gericht

NORRISTOWN | Dem US-Entertainer Bill Cosby wird wegen Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs der Prozess gemacht. Es gebe ausreichend Beweise, entschied Richterin Elizabeth McHugh bei einer Anhörung in einem Gericht in Norristown im US-Bundesstaat Pennsylvania. | sda

Höhere Tarife

LAUSANNE | Die Genfer Verkehrsbetriebe (TPG) möchten die Preise für ihre Billette und Abonnements Ende Jahr leicht erhöhen. 2015 hatten die TPG ein Defizit von elf Millionen Franken eingefahren. Dieses Defizit ist laut den Genfer Verkehrsbetrieben hauptsächlich deshalb entstanden, weil die Genferinnen und Genfer 2014 an der Urne für eine Tarifenkung gestimmt hatten, wie Christophe Clivaz, Verwaltungsratspräsident der TPG, sagte. | sda

Bern | Walliser Standesinitiative angenommen

Den Wolf abschiessen

Die Umweltkommission des Nationalrats (UREK) will den Wolf zum Abschuss freigeben. Sie beantragt mit 11 zu 10 Stimmen, einer Standesinitiative des Kantons Wallis zuzustimmen.

Diese verlangt, die Wolfsjagd zu erlauben. Zudem soll die Berner Konvention zum Schutz wild lebender Pflanzen und Tiere gekündigt werden. Der Kanton Wallis will erreichen, dass die Schweiz dieser mit einem Vorbehalt wieder beiträgt, der den Schutz des Wolfs für die Schweiz ausschliesst.

Die Mehrheit der UREK hält den Herdenschutz und den Abschuss einzelner Wölfe für zu teuer, wie es in einer Mitteilung der Parlamentsdienste heisst. Zudem würden die Wolfsangriffe damit nicht komplett verhindert. Die Kommission befürchtet auch, dass Angriffe von Herdenschutzhunden auf Wanderer dem Tourismus schaden könnten. Sie hält ein Zusammenleben mit dem Wolf daher für «äusserst schwierig».

Revision des Jagdgesetzes

Nach Ansicht der UREK-Minderheit trägt die vom Parlament bereits beschlossene Lösung sowohl den Anliegen der Bergbevölkerung als auch dem Schutz des Wolfes Rechnung. Die Räte haben den Bundesrat letztes Jahr beauftragt, den Schutz des Wolfes zu lockern. Jungwölfe eines Rudels dürften unter gewissen Voraussetzungen abgeschossen werden – namentlich dann, wenn sich die Tiere regelmässig in der Nähe von Siedlungen aufhalten.

Der Bundesrat will im Sommer eine Revision des Jagdgesetzes vorlegen. Schon 2012 hatte der Bundesrat die Möglichkeit geschaffen, einzelne Wölfe abzuschliessen, wenn trotz Herdenschutzmassnahmen viele Nutztiere gerissen werden. Mit einer weiteren Revision der Jagdverordnung 2013 wurden die rechtlichen Grundlagen für die finanzielle Abgeltung von Herdenschutzmassnahmen geschaffen. Der Ständerat hat die Walliser Initiative letzten März klar abgelehnt.



Gejagter. Standesinitiative «Wolf. Fertig lustig!» verlangt, die Wolfsjagd zu erlauben. FOTO KEYSTONE

Findet diese im Nationalrat eine Mehrheit, muss die kleine Kammer noch einmal entscheiden.

Die Walliser Standesinitiative «Wolf. Fertig lustig» gründet auf einer Resolution der Grossräte Philipp Matthias Bregy (CVPO) und Grégory Logean (SVPV) sowie des damaligen Gross- und heutigen Nationalrats Philippe Natermond (FDP). Bregy zeigte sich gestern in ei-

ner ersten Stellungnahme erfreut über den Entscheid der UREK: «Mit dem Entscheid der UREK-Kommission des Nationalrats ist ein wichtiges Etappenziel erreicht. Es bleibt zu hoffen, dass der Nationalrat und anschliessend der Ständerat diesem Entscheid folgen wird. Die Verfasser der Resolution werden den Fortgang der Debatten gespannt verfolgen.» | wb/sda

AUSSERDEM



Fabio Paozzi (pac) f.paozzi@walliserbote.ch

«Wolischr»

Wie ich während meines WKs in Wil erfahren konnte, lassen das Wallis und seine Bewohner, die «Wolischr», beinahe keinen Ostschweizer kalt (weshalb sie denken, dass wir uns so bezeichnen, ist mir noch heute ein Rätsel). Einer erinnert sich ans Apres-Ski in Saas-Fee, der andere an eine Biketour im Goms und der Dritte freut sich jeweils, wenn Sion of d Schmorre überchumt. Als einziger Wolischr unter 200 Soldaten bekam ich diese Befindlichkeiten mitunter recht gut mit. Noch heute frage ich mich, ob die Einteilung in die Ostschweiz ein Racheakt für meine doch recht überschaubare Leistung während der RS war oder aber ob damit eine informelle Weisung befolgt wurde, bloss nie zu viele dieser Wolischr in einer Kaserne zu versammeln. Auch die Eriegerkämpfe sind mehr oder minder bekannt, wenn auch nicht allen klar ist, dass die Kähe freiwillig gegeneinander antreten. Beim Erklären solcher Eigenheiten muss der Wolischr allerdings mit Bedacht vorgehen: Wörter wie «embri», «embriuf», «ä sie oder «summi» verstehen nämlich ä sie nit mal summi.

Istanbul | 6000 Teilnehmer beim zweitägigen Nothilfegipfel

Ban fordert mehr Engagement

UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon hat die geringe Teilnahme reicher Industriestaaten am ersten Weltnothilfegipfel in Istanbul kritisiert.

Es sei enttäuschend, dass einige Weltführer nicht dabei gewesen seien, vor allem von den G-7-Staaten, sagte er am Dienstag. Aus-

drücklich nahm Ban Ki Moon zum Abschluss des zweitägigen Treffens die deutsche Kanzlerin Angela Merkel von seiner Kritik aus, die am Montag an dem Gipfel teilgenommen hatte. Der UNO-Generalsekretär rief die führenden Staaten zu größerem Engagement bei der Suche nach politischen Lösungen für Krisen auf. Bei dem zweitägigen Gipfel diskutierten rund 6000

Vertreter von Staaten, Organisationen und Unternehmen, wie die oft unzureichende Hilfe für Not leidende Menschen in Krisengebieten verbessert werden kann. Für die Schweiz nahm Bundesrat Didier Burkhalter teil. Unter anderem wurde auf dem Gipfel über eine stabilere Finanzierung der Nothilfe und die Vermeidung von Konflikten diskutiert. | sda/dpa

WALLISWETTER.CH

Wetterlage

Von Südwesten her setzt sich wieder Hochdruckeinfluss durch und bis zum Wochenende strömt deutlich wärmere, aber auch teilweise leicht angefeuchtete Luft in die Schweiz. Damit gibt es sonniges, schaueranfälliges Frühsommerwetter.

Region heute

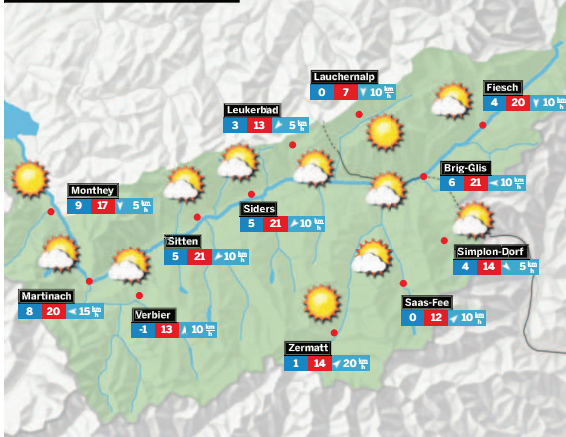
Am Mittwoch scheint oft die Sonne, es gibt schönes Frühsommerwetter. Die Temperaturen legen wieder zu und erreichen gut 20 Grad. Über den Bergen bilden sich nachmittägliche Quellwolken, das Schauer- und Gewitterrisiko ist aber heute nur gering.

Aussichten

In den nächsten Tagen ist es sonnig und warm. Mit jedem Tag näher in Richtung Wochenende nimmt das Risiko von nachmittäglichen Regengüssen oder Gewittern zu, besonders im Bergland.

Wetter aktuell 0900 162 111
Spezialwetterbericht (Fr. 1.20/Min.)

WALLIS WETTERREGIONEN HEUTE



PROGNOSEN WALLIS

	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Fiesch	7 / 22	9 / 22	10 / 21	8 / 17
Brig-Glis	7 / 23	10 / 23	11 / 24	11 / 21
Leuchernalp	3 / 9	6 / 10	6 / 10	1 / 7
Simplon-Dorf	7 / 15	8 / 15	9 / 16	6 / 12
Saas-Fee	3 / 14	5 / 15	5 / 15	4 / 12
Zermatt	4 / 17	7 / 18	7 / 17	4 / 13
Leukerbad	7 / 17	10 / 17	10 / 16	6 / 13
Siders	7 / 23	9 / 24	11 / 25	11 / 23
Sitten	9 / 24	12 / 26	13 / 25	12 / 19
Verbier	3 / 15	6 / 16	6 / 15	4 / 11
Martinach	11 / 23	14 / 24	15 / 25	13 / 19
Monthey	11 / 21	15 / 22	15 / 21	13 / 17

Walliser Bote
Inserate direkt buchen!
Kundenservice-Hotline 027 948 30 40
inserate@walliserbote.ch, Fax 027 948 30 31

PROFIL	SONNE UND MOND	SCHADSTOFFE
m. d. M. Heute Morgen 4000 -2 -1 3000 1 3 2000 9 11 1000 21 24	Aufgang 05:46 Untergang 21:05 Aufgang: Untergang: 09:17 28. Mai, 4. Jun, 12. Jun, 19. Jun.	Ozon Grenzwert für Stundensmittel: 120 µg/m³ Sitten 55 Eggerberg 71 Brigerbad 70

